

der meist von Deutschen besiedelten Kolonie „Mbovero“ hinter dem herrlichen *Morpho aega* hergewesen, mein Freund PEDRO JÖRGENSEN, mein Sohn und ich. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir auch einige interessante, sonst hier recht seltene Castnien wie *Cast. cochrus* und *Cast. inornata* in mehreren brauchbaren Exemplaren. Aber auch *Cast. linus mica* und *endelechia* trafen wir an zusagenden Plätzen, letztere in größerer Anzahl, an.

Dieser Umstand brachte uns auf die Idee, einen Ausflug nach dem Serro pelado zu unternehmen, wo, wie wir von früher her wußten, die Wälder stark mit verschiedenen Bromelien, mit wilder Ananas und der sogenannten Caracuata durchsetzt waren.

Es war eine Woche vor dem Christfeste, als wir nach strammem Ritt durch eine herrliche mondhele Nacht um 8 Uhr morgens vor der sogenannten Höhle am Fuße des Felsberges absaßen und nach einer ausgiebigen Stärkung sofort mit dem Aufstieg begannen. — Das klingt ganz hochtouristisch.

Aber auf die Höhe kommt es nicht immer an. Manch kleiner Knochen ist schwerer zu knacken als die ganz großen. So auch der Serro pelado. Die relative Höhe beträgt kaum mehr als 300 m, die Neigung jedoch ist imponierend, selten unter 60°, oft sogar muß man senkrecht aufgehende oder überhängende Wände in kaminartigen Spalten überwinden.

Anfangs geht der Weg durch dichten Unterwuchs, der das Aufsteigen erleichtert, indem man sich an den Sträuchern und jungen Bäumen hochziehen kann, später aber wird der Hochwald freier, um etwa 100 m unter dem Gipfel gänzlich aufzuhören. Hier gibt es dann nur mehr Farren, Bromelien und Erdorchideen, die sehr lose in der dünnen Humusschicht sitzen und somit keinen Halt bieten. Da heißt es auf allen Vieren weiter, immer die Stellen vorher untersuchend, wo man Hände oder Füße hinsetzen will, damit man nicht auf eine Giftschlange, einen Skorpion oder in ein Ameisennest greift. An ein Sammeln unterwegs ist natürlich nicht zu denken und manche schöne *Thecla*, die auf den Farrenbüschen umherflüzt, können wir nur per Distanz bewundern.

Es ging langsam, aber es ging doch. Mit „O“ und „Au“ langten wir schließlich schweißtriefend, zerkratzt und zerschunden am Plateau des Berges an.

Von Pflanzen herrschen hier die Bromelien vor, besonders eine, mit hellgrünen, scharfdornigen Blättern und herrlich goldgelben hohen Blütenrispen.

Auch die Säulenkakteen (*Cereus*), kaum 60 cm hoch, standen in vollem Schmuck. Wir zählten an einer Pflanze oft 15 Blüten von cremegelber Farbe.

Lange saßen wir verschnaufend auf einem kleinen Felsblock und genossen die herrliche Aussicht auf die großen Kämme und Waldinseln zu unseren Füßen, weit über Villarrica, sogar über die Cordillera de la Iputimiy hinaus.

Da riß es uns alle drei fast gleichzeitig in die Höhe. „Was war das?“ „Eine *Castnia*?“ Mein Sohn, als der beweglichste von uns, war schon hinter ihr her, und als das Tier eine scharfe Kurve machend an ihm vorbeisaußen wollte, zappelte es auch schon im Netze.

Don PEDRO, der sich seit Jahren viel mit den Castnien von Argentinien und Paraguay befaßt, bestimmte

sie a vista als *Castnia juturna*. Zu Hause erst stellten wir nach dem „Seitz“ fest, daß es sich um *Cast. juturna paraguayensis* handelte.

Ein herrliches Tier!

Die Strapazen des Aufstieges waren schnell vergessen und die Augen schärfer auf dieses seltene Geschöpf eingestellt. Und richtig, da kam wieder eines in rasendem Fluge vorbei, unerreichbar.

Wir postierten uns in einer Reihe, wenige Meter auseinander, und warteten mit schlagbereitem Netz.

So schafften wir es, und erbeuteten 4 tadellose und ebensoviel abgeflogene Exemplare, denn alle die zwischen oder neben uns durchwollten, kamen zur Strecke und wenn sie es noch so eilig hatten.

Und sie hatten es eilig, diese wunderschönen Tierchen, die flüchtig betrachtet, an einen ganz kleinen *Parnassius apollo* erinnern. Von allen Castnien, die mir bisher unterkamen, ist diese Art am flüchtigsten und am schwersten zu erbeuten. Dazu kommt noch das schwierige Terrain, dornige Bromelien und stachelige Kakteen, abwechselnd mit glatten Felsplatten, auf denen sich die gefürchtete Cascabella (Klapperschlange) sonnt und infolge ihrer vortrefflichen Anpassung an die Umgebung leicht übersehen wird.

Die *Castnia juturna* fliegt hier am spätesten von allen ihrer Gattung. Zuerst erscheinen *Cast. sora* und *argies*, dann *linus mica*, *cochrus* und *inornata*, später *endelechia*, die noch eine Zeit mit *juturna* zusammen fliegt, denn am Fuße des Serro trafen wir am Nachmittag, als wir wieder heimwärts ritten, noch einige Exemplare dieser Art an, aber alle schon stark abgeflogen.

Außer *Cast. juturna* sahen und erbeuteten wir am Serro pelado noch *Pap. androgeus*, einige auffallend kleine Exemplare von *Pap. thous brasiliensis*, möglicherweise Hungerformen infolge der großen Trockenheit, die vorher herrschte, dann *Lycaena tulliola* und zwei wahrscheinlich neue Hesperiden. Ein Tier, welches wir anfangs im Fluge für *Didonis biblis* hielten und erst als *Castnia* erkannten, als es sich mit dachförmig zusammengelegten Flügeln an einen Felsen setzte, wurde zum allgemeinen Leidwesen nicht erbeutet.

Der Abstieg ging, allerdings auf Kosten dreier Hosenböden und DON PEDROS Giftglas, das an einem Felsen zerschellte, bedeutend rascher von staten.

In der Höhle erwartete uns ein herrliches „Asado“ (Spießbraten), welches unsere Pferdehüter inzwischen zubereitet hatten, dann ging es in scharfem Trapp heimwärts, sechs Stunden über heißen, schattenlosen Kamp.

Massenflug von *Herse convolvuli* in alter und neuerer Zeit.

Von Hans Pöhlmann, Hauptlehrer, St. Johannis bei Bayreuth.

Es ist eine, jedem angehenden Entomologen bekannte Tatsache, daß manche Schmetterlingsarten in Jahren, die ihrer Entwicklung besonders günstige Verhältnisse bieten, ungemein zahlreich auftreten, so daß man, wie beim Maikäfer, von Flugjahren sprechen

möchte, wenn diese Erscheinung mit derselben Regelmäßigkeit wie beim Maikäfer zu beobachten wäre. Es sei nur an das massenhafte Auftreten des Schreckens des Forstmannes, der Nonne, *Lymantria monacha*, erinnert. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch unser Windenschwärmer, ein begehrtes Objekt des jugendlichen Sammlers, zu diesen intermittierenden Faltern zählt, da er in manchen Jahren, hauptsächlich in seiner zweiten Generation, der sterilen Herbstgeneration, ungemein zahlreich auftritt, während man eine Reihe von Jahren hindurch kaum ein Exemplar dieses schönen Schwärmers zu Gesicht bekommt. Ein solches Jahr des Massenfluges des *convolvuli* war das letzte Kriegsjahr 1918. Ueberall, wo die nektarspendenden Lieblingspflanzen dieses flinken Gesellen ihren süßen Duft verbreiteten, konnte man in den Dämmerstunden im August den Falter, bald einzeln, bald in Gesellschaft, über den Blüten schweben sehen, im Garten und Friedhofe an remontierenden Lonicera und perennierendem Phlox, auf Feldrainen und an *Silene saponaria*, in Veranden, auf Balkonen und Fenstern an *Petunia*; sogar in das Zimmer ließ er sich locken, wenn man bei geöffnetem Fenster einen frischen Strauß dieser Blütenpflanzen als Köder in das unbeleuchtete Zimmer stellte, gewiß eine recht bequeme Fangmethode. Besonders häufig aber war der Schwärmer im genannten Jahre auf einem verwahrlosten, verunkrauteten Kartoffelacker im Bayreuther Talkessel anzutreffen, wo *Silene saponaria* die Feldfrucht überwuchert hatte. Bald nach Sonnenuntergang kamen hier die Falter unter deutlich wahrnehmbarem Surren angefliegen, flink und schwirrend, und man hätte hier bequem Tag für Tag durch mehrere Wochen hindurch allabendlich mindestens 50 Stück erbeuten können, wenn einem „der Spaß nicht zu dumm“ gewesen wäre. Hier glückte mir auch der Fang der seltenen Aberration dieses Schwärmers, *alicea*, mit gelben statt roten Seitenflecken am Abdomen, die große Ähnlichkeit mit der amerikanischen Form *Protoparce* (oder auch *Herse*?) *sexta* besitzt. Das Stück ging später durch Tausch in den Besitz der Firma Dr. STAUDINGER in Dresden über.

Auch im August und September 1922 flog *convolvuli* wieder häufig, doch weit nicht so massenhaft wie im Spätsommer 1918.

In geradezu unglaublicher Anzahl aber scheint *convolvuli* im September 1719 in der Umgebung von Thurnau bei Kulmbach aufgetreten zu sein, berichtet doch eine alte Chronik über diesen Massenflug:

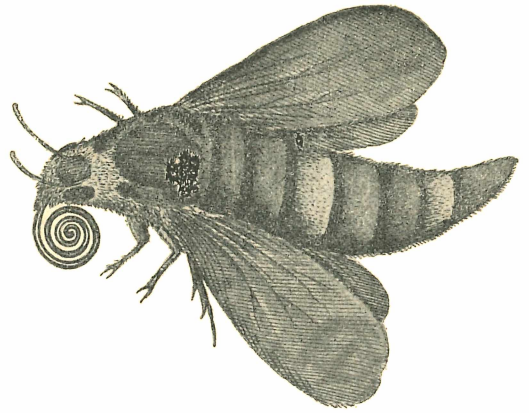


Abbildung von einer unzähligen Menge fremden großen geflügelten Ungezieffers, welcher bey Tärnau und an gränzkenden Gebürg im Eingang Monats Septembris 1719. gefallen. Denen Garten u: Feldfrüchten großen Schaden zugefüget, doch aber sich bald wieder verlohren haben, wor bey meist zu Consi-derizen. Daß sie über ihren Maül einen süßsamen gerollten dünnen Rüssel bey 1½ Finger lang gehabt, den sie gleich einer langen Nadel auß strecken können, was diese andeuten. Ist Gott bekannt.

Zweifellos handelt es sich hier um unseren *convolvuli*, wenn auch die Abbildung, die nebenbei bemerkt, nur ein Exemplar, nicht aber eine „unzählige Menge“ dieses „fremden, geflügelten Ungezieffers“ veranschaulicht, dem damaligen Stande der Technik entsprechend, in bezug auf Form und Farbe viel zu wünschen übrig läßt und die Beschreibung nur den langen Rüssel als Charakteristikum hervorhebt. Schaden an Garten- und Feldfrüchten aber dürfte durch den Falter nicht verursacht worden sein, auch nicht durch die Raupen, da diese bekanntlich an einem lästigen Ackerunkraute, der Ackerwinde, leben. Die gegenteilige Behauptung jenes alten Chronisten, der anscheinend schon Interesse für Entomologie besaß, erklärt sich leicht aus dem tiefen Stande der naturwissenschaftlichen Forschung der damaligen Zeit, des Zeitalters des krassesten Aberglaubens und der Hexenprozesse.

Zwei neue Cercopidenarten aus der Sammlung des Stettiner Museums.

(Hemiptera — Homoptera.)

Von Edmund Schmidt, Stettin.

Genus *Euryaulax* Kirk.

Rep. Exp. Stat. Haw. Plant. Assoc. Bull. I, Vol. 9, p. 380 (1906). Lall. Gen. Ins. Homopt. Cercop. p. 115 (1912). Jac. Arch. Nat. Abt. A. 87, Heft 12, p. 47 (1921).

Typus: *Euryaulax carnifex* F.

Euryaulax maculipennis n. sp.

♀. Vorderflügel doppelt so lang wie in der Mitte breit, mit gleichmäßig abgerundetem Apicalrand und stark vorgerundetem Costalrand in der Basalhälfte. Im Hinterflügel ist die zweite Längsader (R. I) mit der dritten (R. II) hinter der Flügelmitte durch eine schräge Querader verbunden, kurz vor der Gabelung der dritten Längsader. Stirnfläche dreiteilig, vor dem Clipeus winkelig gebrochen mit einem flachen Längseindruck bis zur Winkelecke und einem dreieckigen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Pöhlmann Hans

Artikel/Article: [Massenflug von Herse convolvuli in alter und neuerer Zeit. 26-27](#)